

AUTHENTICATION  
IN ART

AiA Art News-service

# DIE ZEIT

## Kunstfälschung: Es roch nach frischer Farbe

Einer der größten Fälscherskandale der jüngsten Zeit: In Wiesbaden sollen drei Männer mit falschen Bildern der russischen Moderne gehandelt und Millionen umgesetzt haben.

Von **Tobias Timm** und **Stefan Koldehoff**

30. Oktober 2014, 3:47 Uhr | Editiert am 2. November 2014, 23:24 Uhr



Einige Bilder rochen noch nach Farbe, als die Gutachter die mutmaßlichen Fälschungen entpackten. © dpa/Fredrik von Erichsen

Man kann dieser Kunst eigentlich schon lange nicht mehr trauen. Seit vielen Jahren gilt die russische Moderne bei den Experten als das mit den meisten Fälschungen verseuchte Feld der Kunstgeschichte. Nach dem Ende der Sowjetunion tauchten plötzlich überall Bilder der von Stalin verfeimten Künstler wie Malewitsch, Kandinsky und Jawlensky auf. Einige von ihnen waren Originale, zu Sowjetzeiten irgendwo versteckt – doch die meisten dieser Bildentdeckungen stellten sich als mehr oder minder geschickte Fälschungen heraus. Davon weiß jeder im internationalen Kunstmarkt. Und trotzdem finden sich immer wieder naive Kunstliebhaber und gierige Schnäppchenjäger, die auf die Fälschungen hereinfallen und viel Geld mit ihnen verlieren.

Ein Fall, der vor dem Wiesbadener Landgericht verhandelt werden soll, belegt das nun in einem nicht geahnten Ausmaß. Verhandelt wird einer der größten Fälschungsskandale der jüngsten Zeit, neben dem sich der Fall des Fälschers Wolfgang Beltracchi und seiner Komplizen nur noch wie ein mittlerer Familienbetrieb ausnehmen könnte. Angeklagt sind drei Männer, denen die Staatsanwaltschaft vorwirft, über einen Zeitraum von mindestens sieben Jahren als Bande gewerbsmäßig gefälschte Kunstwerke in Umlauf gebracht zu haben. Sie hätten Sammler und Investoren um Millionen betrogen.

Itzhak Z., ein 1946 geborener Israeli, soll laut Ermittlungen der Kopf der Bande sein. Er gründete im Jahr 2002 zusammen mit zwei anderen Gesellschaftern die SNZ Galleries. Moez H., ein Deutschtunesier, war der Geschäftsführer der – so falsch geschriebenen – SNZ Galleries und sitzt nun wie Itzhak Z. seit über einem Jahr in Untersuchungshaft. Der dritte angeklagte Mann erledigte wohl vor allem

Hilfsarbeiten. Ein gesondertes Verfahren läuft zudem gegen einen mutmaßlichen Fälscher aus Russland.

Während einer spektakulären Polizeiaktion mit über 100 eingesetzten Beamten nahm das BKA im Juni 2013 nach monatelangen, internationalen Ermittlungen die beiden Hauptbeschuldigten fest (ZEITNr. 26/13). Mehr als zwei Dutzend Wohnungen und Geschäftsräume in Deutschland, Israel und der Schweiz wurden damals durchsucht, mehr als 1000 Bilder beschlagnahmt – viele davon in einem weder klimatisierten noch besonders gesicherten Lager im Osten von Wiesbaden. Sie stammen wohl zum allergrößten Teil aus dem Besitz von Itzhak Z. Dessen Frankfurter Anwalt Thomas Scherzberg sagt, dass der Beschuldigte diese Sammlung über Jahre vor allem in Russland zusammengetragen habe. Sein Mandant sei von seiner Unschuld und von der Echtheit der beschlagnahmten Bilder nach wie vor überzeugt.

Der zweite Hauptbeschuldigte Moez H. – dessen Anwälte auf eine Bitte um Stellungnahme nicht reagierten – war seit 2002 Geschäftsführer der luxuriös ausgestatteten Galerie in bester Wiesbadener Innenstadtlage, bis zu deren Auflösung im Jahr 2010. Die Geschäfte liefen offenbar nicht wirklich gut, zumindest erinnerte sich eine ehemalige Mitarbeiterin gegenüber der ZEIT an keinen einzigen Verkauf in den Galerieräumen. Und das, obwohl die SNZ Galeries Dutzende Gemälde von großen Namen der russischen Moderne im Angebot hatten: Bilder von Malewitsch, Jawlensky, Rodtschenko, Lissitzky, Gontscharowa, Popowa und Kandinsky. Werke, die zusammengerechnet leicht eine dreistellige Millionensumme wert sein könnten – oder sogar noch weit mehr. Wenn sie denn echt wären.

Laut Ermittlungen sind die Gemälde allerdings nicht zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden, sondern wurden erst vor Kurzem gemalt, teilweise angeblich von einem Maler aus St. Petersburg und zwei in Nazareth lebenden Künstlern. Die beiden Letzteren, die über ihre Internetseite eigene Werke im Stil der russischen Avantgarde verkaufen, behaupten allerdings, Gemälde nur restauriert zu haben.

## **Experten erklärten Bilder für echt – und kassierten hohe Honorare**

Andere in Wiesbaden beschlagnahmte Bilder sollen bei der Begutachtung noch frisch nach Farbe gerochen haben. Trotzdem gibt es zu den 17 Gemälden und einer Holzskulptur, deren Verkauf oder versuchter Verkauf jetzt angeklagt wird, zahlreiche Expertisen, in denen die Echtheit der Werke bestätigt wird. Sie kamen von einer Gruppe von Kunsthistorikern, die bei Fachleuten wie dem Londoner Galeristen James Butterwick schon seit Längerem im Verdacht stehen, nicht sorgfältig und schon gar nicht unabhängig zu arbeiten. Die SNZ Galeries beauftragten bestimmte dieser Kunsthistoriker aus England, Frankreich, Deutschland und Russland immer wieder und zahlte ihnen hohe Honorare.

Dabei ist vor allem von einer Vereinigung mit dem schmückenden Namen International Chamber of Russian Modernism (Incorm) die Rede, die 2007 gegründet wurde – zu jenem Zeitpunkt, als Werke aus der Wiesbadener Galerie nachweislich einer Reihe von deutschen Auktionshäusern angeboten wurden. Einige der Werke wurden dort auch versteigert, viele davon mit Bescheinigungen von Incorm-Mitgliedern. Zu den Initiatoren von Incorm zählten der ehemalige Buchhändler Jacques Sayag, die britische Kunsthistorikerin Patricia Railing und eine junge deutsche Kunsthistorikerin, die gleichzeitig bei den SNZ Galeries als Kuratorin angestellt war. Mit mindestens zwei Katalogen (*Eine Ohrfeige dem öffentlichen Geschmack* und *Vom Potenzial geometrischer Formen*), für die sie die Haupttexte

schrieb, versuchte sich das Unternehmen einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben.

## Eine positive Expertise? Nur eine "Frage des Geldes"

Auch Patricia Railing veröffentlichte in Büchern über Malewitsch und Popowa erstmals Werke dieser Künstler, die bis dahin weitgehend unbekannt gewesen waren. James Butterwick bezeichnet einige davon offen als Fälschungen. Die Ermittlungen gegen die Hintermänner der SNZ Galeries scheinen das zu bestätigen. Unabhängige Untersuchungen ergaben, dass zahlreiche von Railing als Original bezeichnete Werke diverse Materialien enthalten, die zu den angegebenen Entstehungszeiten der Kunstwerke noch nicht erhältlich waren oder aber in der Regel nicht verwendet wurden. Auch von den Ermittlern befragte Kunsthistoriker und deutsche Museumsdirektoren kamen zu dem Ergebnis, dass die inkriminierten Gemälde aus stilistischen Gründen keineswegs authentisch sein könnten.

Zwei der jetzt von der Staatsanwaltschaft angeklagten mutmaßlichen Fälschungen finden sich in Patricia Railings Buch *Malevich Paints*, der erst im Herbst 2013 erschienen ist, und zwar in einem von der Autorin selbst betriebenen Verlag namens Artists Bookworks. Da ist etwa das angeblich von Malewitsch im Jahr 1917 gemalte Bild *Supremus [No 562]*, das über Sammler und andere Zwischenhändler für mehrere Millionen Euro verkauft werden sollte. Railing bildete das Gemälde in ihrem Katalog ab, nannte im Anhang als Provenienz eine nicht näher bezeichnete "*Private Collection, Germany*" und einen Bericht des Labors von Erhard Jägers. Auch ein anderes von den Ermittlern inkriminiertes Gemälde, das angeblich von Malewitsch im Jahr 1913 gemalte *Musical Instruments* (siehe Abbildung rechts), taucht in Railings Buch auf; in den Angaben hierzu verweist sie auf eine nicht näher benannte "*Private Collection, Cologne*" und wieder auf ein Gutachten des Labors Jägers.

Der Chemiker hatte in seinem Bericht erklärt, dass zwar nichts gegen eine Authentizität spreche, er in dem Bild allerdings das recht exotische Bleiiodid gefunden habe. Das giftige Pigment gab es schon im 19. Jahrhundert, gehörte aber laut mehreren anderen kunsttechnischen Instituten nicht zu den von den russischen Malern Anfang des 20. Jahrhunderts benutzten Farben. Interessanterweise fand es sich aber auch in Bildern anderer Künstler aus der Quelle der nun angeklagten Itzhak Z. und Moez H.

Auf eine Anfrage, wie sie sich Ungereimtheiten und Fälschungsvorwürfe erklärt, reagierte Patricia Railing nicht. Railing antwortete auch nicht auf die Fragen zu den Erkenntnissen deutscher Ermittler, dass sie an dem Verkauf eines Gemäldes mitverdient haben soll und dass Incorm von den SNZ Galeries mitgegründet und mitfinanziert worden sei.